

Der Bundeskongress als Highlight (auch) für Junge Juristinnen

Lilian Langer

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg (Prof. Dr. Dana-Sophia Valentiner), JuJu-Ansprechpartnerin im LV Hamburg, stellvertretende Vorsitzende des djB-Arbeitsstabs Ausbildung und Beruf

Vom 11. bis 14. September 2025 fand der 46. Bundeskongress des Deutschen Juristinnenbunds e.V. (djB) zum Thema „Recht. Macht. Familie.“ in Kassel statt. Alle Mitglieder des djB sind zur Teilnahme am Kongress eingeladen, den die Teilnehmer*innen gerne BuKo nennen. Ergänzend gibt es ein Rahmenprogramm mit speziellen Veranstaltungen für Junge Juristinnen (JuJus) und zur JuJu-Vernetzung. Die Teilnahme am Bundeskongress war für mich eine bereichernde Erfahrung, über die ich gerne berichten möchte.

Vor der Teilnahme empfiehlt es sich, die organisatorischen Fragen rechtzeitig zu klären. Wer als JuJu am Kongress teilnehmen möchte, aber auf finanzielle Unterstützung angewiesen ist, hat mehrere Möglichkeiten: Über das Patinnenprogramm kann man Unterstützung für die Teilnahmegebühr und die Reisekosten beantragen. Außerdem wird von der Regionalgruppe eine Bettenbörse organisiert, über die sich Unterkunftskosten sparen lassen und man gleichzeitig andere Mitglieder kennenlernen kann. Dank einer von der Regionalgruppe Nord-Ost-Hessen zusammengestellten Broschüre mit Tipps zu Kassel konnte man den Aufenthalt zudem gut vorbereiten und für die Kongresspausen Restaurant- oder Museumsbesuche einplanen.

Nach der Anreise begann der Kongress am Donnerstag, den 11. September 2025, mit der Eröffnungsveranstaltung im Elisabeth-Selbert-Saal des Bundessozialgerichts. Im Anschluss an die Redebeiträge und die musikalische Begleitung bot sich bei Getränken und Häppchen erste Gelegenheit zum Kennenlernen anderer Mitglieder.



▲ Ein großes Hallo unter den Mitgliedern, © djB/Martha Friedel

Am Freitag standen drei Panels zum Thema „Recht. Macht. Familie.“ auf dem Programm. Wir lernten im ersten Panel „Making Family. Familiengründung/Mehrelternschaft“, wie Vielfalt in Familien gelebt werden kann, erfuhren im Anschluss beim zweiten Panel „Money makes the family go around: Familie und Geld“ mehr über den Gender Pay Gap, Gender Pension Gap und Gender Wealth Gap und lernten im letzten Panel „Familie und Gewalt“ wie wichtig es ist, sich mit der Istanbul-Konvention auszukennen. Am Freitagabend folgte sodann die Party für JuJus und alle, die feiern wollen, bei der wir zu Cher, Taylor Swift und Ikkimel tanzten und feierten.

Der Samstag begann mit dem rechtspolitischen Forum, bei dem die Kommissionsvorsitzenden die Ziele der Kommissionen für die kommende Amtszeit vorstellten. Das Forum eignet sich besonders gut, um die Projekte der Kommissionen kennenzulernen und zu überlegen, ob man eine Bewerbung für die Mitgliedschaft in einer Kommission in Erwägung zieht. Die Vorsitzenden achten bei der Besetzung der Kommissionen auf Ausgewogenheit, insbesondere auch im Hinblick auf das Alter der Mitglieder, sodass sich eine Bewerbung auch während der Ausbildung bereits lohnen kann. Man kann in den Kommissionen tolle Kolleg*innen kennenlernen, wichtigen politischen Input liefern und sich fachlich mit rechtspolitischen und feministischen Themen auseinandersetzen.



▲ Kommissionsvorsitzende beim rechtspolitischen Forum, © djB/Martha Friedel

Im Anschluss fand die Mitgliederversammlung statt, unter anderem mit der (Neu-)wahl der JuJu-Beisitzerinnen Dr. *Annalena Mayr* und *Leah Salmanian*. Geehrt wurden außerdem *Farnaz Nasiriamini* als bisherige Beisitzerin sowie Dr. *Susanna Roßbach* und *Nergis Zarifi* als bisherige Vorsitzende des Arbeitsstabs Ausbildung und Beruf. In der Kaffeepause am Samstag konnten die Teilnehmenden zudem bei den Meet & Greet Tischen ver-

schiedene Netzwerke des djb kennenlernen: Die JuJus vernetzten sich z. B. bei den Tischen zum JuMi-Netzwerk (Juristinnen mit Migrationsgeschichte) oder beim Tisch des Dok-Nets (Netzwerk der Doktorandinnen) und auch dort konnte man nochmal tolle Bekanntschaften machen.



▲ Kaffeepause beim djb-Kongress, © djb/Martha Friedel

Darauf folgte die Verleihung des Marie-Elisabeth-Lüders-Wissenschaftspreises an Dr. *Laura Anna Klein*. Sie war 2015–2017 Vertreterin der Jungen Juristinnen im Bundesvorstand und wurde für ihre Dissertation „Reproduktive Freiheiten“ ausgezeichnet. In ihrer Rede ermutigte sie JuJus, ihre Ziele zu verfolgen und sich von Rückschlägen nicht entmutigen zu lassen.

Am Sonntag fanden sodann Workshops aus verschiedenen Rechtsbereichen an. Ich besuchte den Workshop von Dr. *Catha-*



▲ Dr. Nora Wienfort, Dr. Tanja Altunjan, Preisträgerin Dr. Laura Anna Klein und Dr. Charlotte Heppner, © djb/Martha Friedel

rina Conrad und *Jacqueline Sittig* mit dem Titel „Unsichtbar, aber unübersehbar: Psychische Gewalt zwischen Realität und Rechtslücke“. Wir diskutierten mögliche Definitionen psychischer Gewalt, ihre bisherige rechtliche Behandlung und wie der djb künftig mit diesem Thema umgehen möchte. Nach dem Workshop traten wir die Heimreise an.

Der Kongress eignet sich besonders, um andere Mitglieder kennenzulernen, sich zu vernetzen und von beeindruckenden Expert*innen zu lernen. Ich habe jeden Tag neue Jurist*innen getroffen und viele wertvolle Bekanntschaften gemacht. Wenn dir dieser Bericht Lust darauf gemacht hat, selbst am nächsten BuKo teilzunehmen, freue ich mich schon darauf, dich im September 2027 in Frankfurt an der Oder kennenzulernen.

DOI: 10.5771/1866-377X-2025-4-227

Veranstaltungsbericht: Female Future Docs IV

Pascale Fett*

Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin an der Philipps-Universität Marburg (Prof. Dr. Jens Puschke, LL.M.)

Am 21. Juli 2025 haben *Carolin Heinzl* und *Johanna Mittrop* (beide Universität Leipzig) in der vom djb-Arbeitsstab Ausbildung und Beruf organisierten Veranstaltungsreihe *Female Future Docs* von ihren individuellen Wegen in die Wissenschaft berichtet. Vor insgesamt rund 40 Personen an der Universität Leipzig sowie online haben sie zunächst grundlegend dargelegt, was es auf dem Weg zur Promotion zu berücksichtigen gilt.

Den Erfolgsdruck, eine fertige und handfeste Dissertation auf die Beine zu stellen, kennen sie beide. Die Zuhörer*innen konnten sie aber beruhigen: „Eure Arbeit, als Qualifikationsschrift, soll einen wissenschaftlichen Beitrag leisten – aber ihr müsst das Rad nicht neu erfinden. Der individuelle und vertiefte Blick auf eine gewisse Thematik bringt diesen Mehrwert oft automatisch

schon mit sich.“ Ein Tipp, den sie als wertvoll empfanden: sich Rückzugsräume für Schreibphasen oder Schreibaufenthalte zu nehmen. „Das waren für mich Momente des Durchbruchs!“, berichtete *Johanna*.

Beide haben vielfältige Netzwerke genutzt und davon profitiert, insbesondere das DokNet der Jungen Juristinnen des djb, etwa im Rahmen der DokNet-Schreibwerkstatt, sowie die Regionalgruppen des djb und der JuJus. Auch die Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen und Konferenzen haben ihren Dissertationsprozess bereichert.

Wem können *Carolin* und *Johanna* den Weg der Promotion empfehlen? „All denjenigen, die es sich zutrauen, nicht nur den Sprint hinzulegen, sondern den Marathon zu laufen.“ Das

* Herzlicher Dank gilt Jacqueline Melzer aus dem Arbeitsstab Ausbildung und Beruf sowie Carolin Heinzl und Johanna Mittrop für die wertvolle Durchsicht und Finalisierung des Veranstaltungsberichts.